

Nachbetrachtung zur Exkursion im Ebersberger Forst am 18.10.2019 mit dem Forstbetriebsleiter Dr. Utschig.

Berichtet von Josef Mittermeier

Alle Hochachtung vor der Leistung der Bayerischen Staatsforsten im Hinblick auf die Umgestaltung des Ebersberger Forstes hin zum Mischwald. Allerdings handelt es sich dabei um einen sehr langwierigen Prozess. Der Fichtenbestand liegt nach wie vor bei über 50% und soll nach Bestockungsziel auch in 50 Jahren noch bei über 40% liegen. Die Umstellung des Waldes ist also eine Jahrhundertaufgabe.

Wenn nicht umgehend deutlich mehr für den Klimaschutz getan wird sind die Bemühungen nutzlos. Laut Forstbetriebsleiter Dr. Utschig sind die von ihm angestrebten buchendurchsetzten Mischwälder nur überlebensfähig, wenn die Jahresdurchschnittstemperatur um maximal 1,5 bis 2°C steigt. Das entspricht der Pariser Klimaschutzvereinbarung die wir allerdings, wenn wir so weitermachen wie bisher, nicht annähernd erreichen werden. Ein deutlicher Appell von Seiten des Forstbetriebs Wasserburg, insbesondere an die Politik, im Hinblick auf Klimaschutz und Energiewende endlich erheblich mehr zu tun, wäre dringend notwendig.

Bezüglich der Kohlendioxidspeicherung des Waldes wurden beeindruckende Zahlen genannt. So bindet der deutsche Wald momentan 1,169 Milliarden Tonnen Kohlenstoff. Ein Hektar Wald speichert pro Jahr ca. 13 Tonnen CO₂.

Die Verwendung von Holz im Baubereich verlängert die Speichermöglichkeit und verringert den Einsatz von enorm energieintensiven Baustoffen, wie beispielsweise Beton. Das ist gut so. Allerdings wird das CO₂ irgendwann doch wieder freigesetzt.

Ein echter, nachhaltiger Beitrag zum Klimaschutz ist das also nicht.

Eine moderne Windenergieanlage vermeidet pro Jahr etwa 10.000 Tonnen CO₂ bei einem Bruttoflächenbedarf von etwa einem halben Hektar. Von dieser Fläche werden 90% wieder renaturiert. Das heißt eine Windenergieanlage vermeidet ca. 2.000-mal so viel Kohlendioxid wie durch einen Hektar Wald gespeichert werden kann. Der Ansatz der "Waldschützer" man müsse jeden Quadratmeter Wald erhalten und Windräder verhindern ist also alles andere als zielführend. Auch zu dieser Thematik wäre eine klarere Positionierung des Forstbetriebs durchaus sinnvoll.

Alles in allem wurde uns viel bezüglich Waldumbau gezeigt und der Forst von seiner besten Seite präsentiert. Die nach wie vor großflächig vorhandenen Fichtenmonokulturen haben wir beim Rückweg kurz gestreift. Gerade in diesen Bereichen werden wir auf Grund der Klimaerhitzung mit größeren Ausfällen rechnen müssen. Wir in Oberbayern hatten bisher Glück mit dem Wetter. Bundesweit sind in den letzten Jahren 180.000 Hektar Wald bedingt durch den Klimawandel verloren gegangen. Das eigentliche Kernthema der Exkursion "Klimaschutz und Wald" ist leider etwas zu kurz gekommen.